

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1984-1985)
Heft: 9

Rubrik: CH-Frauenszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

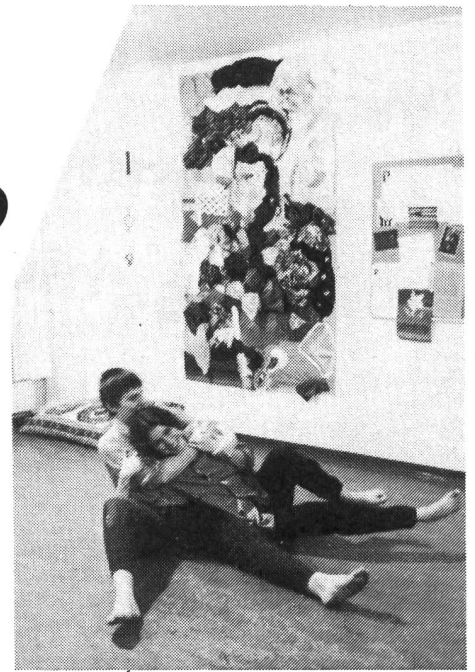
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Positives Echo auf den ersten Selbstverteidigungskurs des Frauenzentrums Baden



ch-frauenszene

Im November des vergangenen Jahres wurde vom Frauenzentrum Baden ein Selbstverteidigungskurs durchgeführt. Nachdem er in der lokalen Presse angekündigt worden war, zeigte sich bald eine grosse Nachfrage. Frauen jeden Alters interessierten sich dafür. Der jüngste Fall vom Silvester in Fahrwegen machte wieder deutlich, welchen Gefahren Frauen tagtäglich ausgesetzt sind. Deshalb wollen viele endlich lernen, sich wirksam zu verteidigen.

Der Kurs des Frauenzentrums wurde von Franziska Herzog, Karatelehrerin in Zürich, geleitet. In diesen zehn Abenden konnte es nicht darum gehen, tausende von Tricks zu lernen oder sich eine eiserne Kondition anzutrainieren. Vielmehr wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, die eigene Stärke zu entdecken. Das geschah einerseits in Konzentrations-, Atem- und Entspannungsübungen, andererseits lernten die Frauen ihre ganze Kraft im Rennen, Schreien und Zuschlagen einzusetzen. Sie übten in Gefahr angemessen zu reagieren: durch geschickte Abwehr oder im Auffangen eines Sturzes durch Abrollen. Sie setzten gezielt Schreie ein, um die Verkrampfung des Schreckens zu lösen und sich dazu wirksam bemerkbar zu machen. Am meisten Spass gemacht hat, da waren sich alle einig, das Raufen. Das ist für die meisten Frauen eine unbekannte oder längst verschollene Erfahrung.

Die Leiterin musste in Zürich einen Fortsetzungskurs organisieren, da einige Frauen unbedingt weitermachen wollen. Den nächsten Anfängerkurs führt das Frauenzentrum ab 15. Februar durch. Auskünfte erteilt: oder: Tatiana Miškov Frauenzentrum Baden Lindenweg 4 Postfach 421 5600 Lenzburg 5400 Baden Tel. 064/51 62 47

Vorträge von Ilse Kokula:

Lesben in Geschichte und Gegenwart

Ende April wird Ilse Kokula, Berlin, in die Schweiz kommen und verschiedene Vorträge über Lesben halten. Ilse Kokula ist Soziologin und Pädagogin und seit über zehn Jahren in der Lesben- und Frauenbewegung aktiv. Ihre Forschungen über Lesben hat sie bis jetzt in Vorträgen, Projekten (u.a. Lesbenberatungsstelle, Ausstellung) und Zeitschriften (Unsere kleine Zeitung, Berlin, Courage, Lesbenfront, Zürich) dokumentiert und v.a. auch drei Bücher dazu veröffentlicht:

- Der Kampf gegen Unterdrückung — Materialien aus der deutschen Lesbierinnenbewegung, Frauenoffensive-Verlag 1975 (unter dem Pseudonym Ina Kuckuck).
- Weibliche Homosexualität um 1900 — in zeitgenössischen Dokumenten, Frauenoffensive, 1981.
- Formen lesbischer Subkultur — Vergesellschaftung und soziale Bewegung, rosa Winkel-Verlag, 1983.

In einem Interview mit der Zeitschrift

Frauenzentrum Baden

Dank der grosszügigen Spenderin (oder dem Spender?)

Anfang November erhielten wir per Post anonym 5000 (fünftausend!) Franken zugeschickt. Als Adresse war die Adresse des Frauenzentrums aus einer FRAZ ausgeschnitten und aufgeklebt worden. Wir nehmen an, es muss ein/e FRAZ-Leser/in gewesen sein. Die Freude bei uns war wahnsinnig gross. Unsere finanziellen Probleme sind fürs erste bewältigt. Wir danken herzlich!!

«Lesbenfront» (ZH), sagte Ilse Kokula 1982 zum Verhältnis von Frauen- und Lesbenbewegung: «Ich denke mir, dass die Lesbenbewegung sehr von der Frauenbewegung getragen wird. Aber andererseits kritisiere ich, dass sehr viele Lesben in der Frauenbewegung untergeschlupfen und dann wenig für Lesben tun. Das ist nicht gut, einmal vom Psychologischen, aber auch vom Strategischen her. Eine Lesbenbewegung kann nur existieren, wenn sie *sichtbar* ist. Es gibt keine sozialen Bewegungen, die im geheimen sind. Es gibt im geheimen nur Geheimgesellschaften. Eine Bewegung hat immer das Merkmal des Öffentlichseins. Ich kann die Abtreibungsaktionen unterstützen, auch zu einer Demo gehen, aber ich denke mir halt, dass wir Lesben auch was für *uns* machen müssen.»

Madeleine Marti

(siehe Veranstaltungen in dieser FRAZ)

Wunder gibt es immer wieder...? zumindest eine wundersame Geschichte aus Winterthur



Von unserer Korrespondentin Christine Weibel

**Z'Winti gits es Huus für misshandleti Fraue:
Tel: 052/23 08 78**

8.1.1984

Vernissage der Ausstellung der Frauen-Kulturwoche

Ich stand dem Telefon am nächsten, als es klingelte. So hörte ich ein wenig verwundert eine Sprecherin vom Radio Eulach fragen, ob sie eine Frau vorbeischicken könne, die eben angerufen hätte, weil sie von ihrem Mann geschlagen würde. Hierhin? dachte ich — gehts noch. Und gleich darauf erklärte ich — mich zurechtweisend — dass es hier in Winterthur ja ein Haus für geschlagene Frauen gäbe. Die Telefonnummer wusste ich nicht, aber sicher könne die Auskunft helfen.

Ein Haus für geschlagene Frauen

Seit einiger Zeit gibt es eines, aber ob es etwas taugt? Da war doch diese Geschichte, der wir — die Gruppe «Frauen gegen Gewalt an Frauen» — nachgegangen sind:

Im Sommer 1983, als wir über die Forderungen der Einzelinitiative «für städtische Massnahmen gegen Gewalt an Frauen» diskutierten, überlegten wir, dass die Erfüllung der Forderung nach einem Haus für geschlagene Frauen längst fällig wäre. Und wir fielen aus allen Wolken, als wir hörten, dass ein solches Haus eben eröffnet worden war.

Stellt euch vor ein Unikum. Noch nirgends hat es einfach eines Tages ein Haus für geschlagene Frauen gegeben. So vor die Tür gestellt, ohne Demo, ohne Trägerverein, ohne Bitten, ohne laute Forderungen und...

...niemand wusste davon

Ungläubig riefen wir in dieses Haus an. Die Leiterin — eine ehemalige Gemeindegemeinschwester — konnte uns leider nur wenig erzählen.

Ja, es sei ein Haus für geschlagene Frauen. Nein, öffentlich sei noch nichts bekannt, doch in den nächsten Tagen würden die Zeitungen informiert.

Nein, sie wäre allein, eine Aushilfe würde sie zeitweise ablösen.

Nein, nicht die Stadt wäre Trägerin, sondern die Hilfsgesellschaft, deren Präsident Herr Dr. T. sei.

Und jetzt könne sie leider keine weiteren Auskünfte mehr geben.

Hilfsgesellschaft, Hilfsgesellschaft...

Was ist denn das schon wieder?

15.1.1984

die Geschichte fertig aufschreiben

Erst recht, nachdem ich dich wieder einmal getroffen habe. Du stellst mich auf. Deine Kinder schon gross und ausgeflogen, da hattest du dich nochmals zu einer Ausbildung entschlossen, die «Soz». Per Zufall hörtest du von diesem Haus und der völlig überforderten Gemeindegemeinschwester, die gekündigt hat. Jetzt arbeitest du dort. Du hast



dich für ein neues Konzept eingesetzt, das des Frauenhauses Zürich, denn wozu alle Erfahrungen nochmals von vorne machen.

Noch zwei weitere Frauen arbeiten seit kurzem bei dir, teilzeit.

Auch zu dritt werdet ihr es nicht einfach haben. Viel Arbeit für wenig Hände und Zeit.

Als erstes muss ein Bedürfnisnachweis erbracht werden, denn dieses Haus ist ein Versuch, der bis April 1984 läuft. Ach wie traurig: Damit dieses Haus weitergeführt wird, nach April 1984, müssen viele geschlagene Frauen dahingehen. Warum muss die Tatsache, dass Frauen geschlagen werden, immer noch extra bewiesen werden?

Die Hilfsgesellschaft

Winterthur...

... sei ein Verein — erfuhren wir damals, im letzten Sommer von Herrn Dr. T. — in dem ein Stadtrat automatisch Mitglied wird. Weiter sind per Mitgliederbeitrag über 120 Firmen und Geschäfte von Winterthur darin vertreten zudem auch Einzelpersonen.

Zweck der Hilfsgesellschaft ist, Projekten, die aus irgendwelchen Gründen — z.B. finanziellen — schwierig zu realisieren seien, mal vorläufig auf die Beine zu helfen. Oder laut Jahresbericht 1982: «In den Menschen investieren», sei die Grundlage der Tätigkeit.

Hier in diesem Fall stellte die Stadt Winterthur das Haus für den Versuchsbetrieb kostenlos zur Verfügung. Die andern Kosten werden von der Hilfsgesellschaft gedeckt, soweit das Kost- und Logis-Geld der hilfesuchenden Frauen nicht ausreicht.

Ja, geschlagene Frauen müssen für das Asyl bezahlen.

Eine taugliche Sache?

Jedenfalls einzigartig, wie sie entstanden ist. Gut: Ein Haus ist da. Ebenfalls ein Team von Frauen, das sich bewusst für eine Arbeit entschieden hat, die mit Frauen zu tun hat.

Doch was wird im April passieren? Wird die Hilfsgesellschaft weiter in das Frauenhaus investieren?

Oder wird das Frauenhaus von der Stadt finanziert werden?

Wäre ein Trägerinnenverein nicht sinnvoller als das Patronat einer Hilfsgesellschaft? Oder werden wir per Zufall eines schönen Tages hören: Mangels Bedürfnis geschlossen...

... schön wär's ja, aber nicht Realität.

Psychologische Beratungsstelle

Wir sind ein Team von Psychologinnen, das sich besonders mit Frauen, ihren Schicksalen und Problemen auseinandersetzt.

Viele Frauen haben oft ähnliche Probleme. Sie bleiben mit ihren Schwierigkeiten isoliert, weil sie nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen. Für viele Frauen ist es zudem einfacher, mit Frauen über ihr Leben zu sprechen.

Mit einer psychologischen Frauenberatungsstelle wollen wir diesem Bedürfnis entgegenkommen.

Wir führen mit Ihnen ein unverbindliches Erstgespräch zur Klärung der momentanen Situation. Wir helfen Ihnen auch bei einer Weiterverweisung an entsprechende Fachstellen. Wir beraten und unterstützen Sie in schwierigen Situationen, bieten Einzeltherapie an und leiten Gruppen, die sich mit einem fortgesetzten Thema beschäftigen.

Unsere Adresse:
Psychologische Beratungsstelle
für Frauen
Untertor 8
8400 Winterthur
Telefon: 052/22 58 06

Telefonische Anmeldung
Montag, Mittwoch, Freitag
Donnerstag

13-14 Uhr
19-20 Uhr

winterthur, ende januar 84

gedanken einer organisatorin und aus-
stellerin der ersten winterthurer frauen-
kulturwoche vom 6.-14. januar 1984 im
theater am gleis

«vom besungenen objekt
zum singenden subjekt»

unsere erste frauenkulturwoche
ist vorbei

neun nächte
gefüllt mit bildern,
wörtern, tänden
stimmen
allabendlich ein volles haus
lebendiges interesse
konzentration

bewusste auseinandersetzung
aus der notwendigkeit
in einer eigenen kultur
überleben zu können

zwei lange, nahe nächte
haben sich in mir festgesetzt
eine ahnung von etwas
das vielleicht einmal war
und wieder sein müsste:

ein vorleseabend
ein sichöffnen von frauen
für frauen
so verschieden, warm und neu
unvoreingenommen zuhören
mich treffen lassen

ohne misstrauen
frauenbilder
jenseits bekannter männerphantasien

und ein wunderschönes
wildes fest
pulsierendes ritual
gelebte sinnlichkeit

ohne kontrolliert
behaftet zu werden auf jede bewegung
jeden blick



Foto: Françoise Gremaud



und nun
was bleibt

kraft

durch gewonnenes vertrauen
in meinen weg
durch lebhaften austausch
motiverendes echo

ärger

über mich selbst
zu viele rechtfertigungen
kompromisse
zu viel wert auf
die öffentliche meinung

fragen

was hat die woche gebracht
was muss nächstesmal anders sein
ist eine gegenkultur immer ein ghetto
wie mann uns überall einzureden versucht

woher bloss stammt dieses wort
ghetto
wem nützt's — wen beruhigt's
wenn wir überschaubar
kontrollierbar sind

worin besteht der unterschied
zwischen
uns bewusst abgrenzen und
eingeschränkt, reduziert werden
durch eine patriarchale kulturmafia
mit ihren normen und wertvorstellungen

ist unser eigenes
differenziertes ganzes
in dem so viel nebeneinander
bestehen kann nicht reicher
vielseitiger und
alles andere als ein einengendes ghetto

wovon aber
wann und wie
leben und arbeiten
wenn ich keine
ihnen gerechte
handelsware
produzieren will

wunsch

ich möchte frauen finden
um über unsere arbeit zu reden
uns zu motivieren
auch kritik aneinander zu üben
gemeinsam stark zu werden

aufwiegelung

lassen wir uns nicht isolieren
nicht einschränken in unserer fantasie
unserer ausdrucksweise
damit wir uns
je länger
je mehr
über frauen definieren können

lasst uns
die chauvinistischen kulturtempel beset-
zen
abreißen oder ignorieren
je nach lust
und power

anita